

Wir haben kein Zeugnis dafür, daß nach der Taufe Widukinds ein Mitglied des sächsischen Adels Partei für das Heidentum ergriffen hätte, wohl aber starben 798 fünf edle Sachsen für ihren Glauben³¹, und gerade die vornehmsten Familien sahen es als ihre Aufgabe an, auch das gewöhnliche Volk fest im Christentum zu verankern. Hessi, der Ostfalenführer, starb als Mönch zu Fulda. Seine Tochter Gisla gründete die ersten Frauenklöster in Sachsen. Widukinds Enkel Walbert ist als Gründer von Vreden und Wildeshausen bekannt. Fast ohne Ausnahme sind die anderen Klostergründungen, an denen Sachsen im neunten Jahrhundert so reich ist, Familienstiftungen des geistlichen oder weltlichen Adels.

Vom Adel gingen auch die Bestrebungen aus, Heiligenreliquien eben für jene Familienstiftungen zu erwerben, und so zeichnet er auch in gewissem Sinne verantwortlich für den Einfluß, den diese Maßnahme auf die Christianisierung Sachsens hatte. Vereinzelt ist dieser Einfluß bewußt angestrebt worden, so bei Translation des hl. Liborius und des hl. Alexander. Man mag sich zu den Wunderberichten der Translationen stellen wie man will, streichen lassen sie sich aus der Bekehrungsgeschichte nicht, das gewollte Ziel wurde erreicht. Das Volk ließ ab von den alten Kultstätten und wandte sich den christlichen Heiligtümern zu. Neben dem Gott, der durch seine Heiligen Wunder wirkte, konnten sich die heidnischen Götter nicht mehr halten³².

So ist Sachsen nicht so sehr durch als trotz der Gewaltmethode Karls christlich geworden. Die Arbeit der Missionare und des Adels zog ein Volk heran, das schon nach einem Jahrhundert fähig war, die Führung der Christenheit zu übernehmen. In der Sachsenbekehrung blieb nicht nur die Verbindung der geistlichen und weltlichen Macht bestehen, die sich unter dem hl. Bonifatius angebahnt hatte, sondern auch dessen eigentliche Bekehrungsmethode; und die Methode, die in Mitteldeutschland die letzten Heiden gewann, gewann auch die Herzen der Sachsen.

Die Katechumenatspraxis in der gegenwärtigen Chinamission.

Von Kanonikus Ulms in Borken.

Der Empfang der heiligen Taufe, als Aufnahmeakt in die volle kirchliche Gemeinschaft, setzte von den apostolischen Zeiten an bei den erwachsenen Taufkandidaten eine gewisse Vorbereitung voraus: ein bestimmtes Maß christlicher Unterweisung und die Schaffung solcher Bedingungen, die den würdigen Empfang des Sakraments sowie die christliche Lebensführung des Neugetauften gewährleisteten. Hierfür gab es, wenn auch oft

³¹ MG. Epp. V, S. 301 die Tatsache: qui omnes una ibidem fuerunt occisi propter christianitatis stabilimentum. Das Jahr aus den Einhardsannalen.

³² Vgl. zum Vorhergehenden meine Schrift über die Sachsenbekehrung (5. Heft der Missionswiss. Studien von Schmidlin 1932).

mit vielen Abschwächungen, die Jahrhunderte hindurch in der Kirche eine eigene Einrichtung, das sogenannte Katechumenat¹. Auch in der gegenwärtigen Mission wird das Ziel der Heidenbekehrung, die in intellektueller und moralischer Hinsicht durch die Taufe Krone und Vollendung findende Bekehrung des Missionsobjekts vom Heidentum zu christlicher Lehre und christlichem Leben, nur in einer sorgfältigen, genügenden Zeitraum umfassenden Belehrung und Führung, eben im Katechumenat, erreicht². Freilich trägt die heutige Praxis, weil sie erst mit der Verinnerlichung des Missionsbetriebs in neuester Zeit stärker aufkam und somit vielfach am Anfang der Entwicklung steht, zum Teil noch recht unbestimmten Charakter. Auch ist von vornherein klar, daß bei dem Fehlen einer allgemeingültigen Vorschrift³ und in einer so großen Missionswelt wie der gegenwärtigen, wie von einer einheitlichen Missionsmethode überhaupt, so auch von einem gleichartigen Katechumenatsverfahren nicht die Rede sein kann. Mag auch die synodale Gesetzgebung sowie die stets steigende Annäherung im Missionsverfahren seitens der Orden und Gesellschaften für das Katechumenat wenigstens eine gewisse Einheitlichkeit zu schaffen beflissen sein, so nimmt es sich doch vorerst nach den einzelnen Missionsfeldern und -ländern, ja vielfach hier noch wieder ganz verschieden aus an Dauer wie auch nach der inneren Einrichtung und Gediegenheit⁴.

Für ein so ungeheuer ausgedehntes und so verschiedenartig gestaltetes und von so vielerlei Missionskräften in Angriff genommenes Missionsfeld wie China steht eine einheitliche Handhabung des Katechumenats naturgemäß erst recht kaum zu erwarten. Allerdings war im Reiche der Mitte schon früher ein mehr oder minder langjähriges Katechumenat als Prüfungs- und Vorbereitungszeit für Taufkandidaten vielerorts üblich. Denn auch hier war das erste Zusammentreffen mit dem Missionar und das Sichanmelden zum Katechumenat bei weitem noch nicht immer eine Bekehrung, vielmehr vollzog sich diese stets in langsamem Prozeß, in welchem Gottes Gnade, der eigene gute Wille des Kandidaten und die fleißige Arbeit des Missionars einträchtig zusammenwirken mußten⁵. Indes scheint bei diesen

¹ Vgl. dazu Schmidlin, *Kath. Missionslehre* 1923, 244 ff. und 359 f.; *Kath. Missionsgeschichte* 1924, 60; Freitag, *Erzieh. d. Taufkand. im altchr. Katech.*, in *ZM* 1927, 177 ff.; Kilger, *Entwicklung d. Katech. vom 5.—18. Jahrh.*, in *ZM* 1925, 166 ff. Außerdem die einschläg. Literatur, wie etwa bei Freitag angegeben.

² Schmidlin, *Missionslehre* 359 f.; *Kath. Miss. d. deutsch. Schutzgebiete* 37; Freitag, *Missionskunde*, 62, 170; Berg, *Erziehung d. Eingeb.*, 216.

³ Die Propaganda in Rom hat seit dem Dekret vom 20. Febr. 1801 (*Collect. S. Congr. d. Prop. Fide* I n. 652, p. 397), wonach Bestimmungen über Dauer und Verlauf des Katechumenats dem klugen Ermessen des Ap. Vikars überlassen bleiben, keinerlei Verfügungen allgemeiner Art bzgl. des Katechumenats erlassen, wie auch der CJC (can. 752) als Vorbereitung auf die Taufe vom Erwachsenen nur verlangt, daß er „probe instructus“ sei.

⁴ Schmidlin, *Missionslehre*, 362; *Miss. d. deutsch. Schutzg.*, 37; Berg, 216; Kilger *ZM* 1925, 182; P. Heckel O. S. B., in *Missionsbl. v. St. Ottilien* 1928, 220.

⁵ Henninghaus, *Freinademetz' Leben und Wirken* 1926, 32; Beckmann, *Chines. Missionsmethode* 1931, 169; Schmidlin, *Ostasiat. Missionsmethode*, in *ZM* 1915, 22; *Missionslehre*, 367; *Missions- u. Kulturverh.*, 248 f.; *Heidenapostolat*, 132; Freitag, *Missionskunde*, 170 ff.; Thaurén, *Die religiöse Unterweisung in d. Heidenländern*, 1935, 82.

ersten Anfängen weder die religiöse Unterweisung noch auch die christliche Erziehung in zufriedenstellendem Maße erreicht worden zu sein, wohl deshalb, weil die Katechumenen sich nicht voll und ganz der christlichen Sache hingeben konnten, sondern durch die Kleinigkeiten und Sorgen des Lebens davon abgehalten wurden⁶. Jedenfalls gaben viele nach der Taufe das Christentum wieder auf⁷.

Diese Mängel im System suchte man zu beseitigen durch die Einführung des Katechumenats im engeren Sinne, einer Art Internatsschule, wo die Katechumenen einzig der Vorbereitung auf die Taufe lebten⁸. Die ersten Ansätze dieser Praxis sind ersichtlich aus Berichten von Missionaren an die Propaganda aus dem Jahre 1870. Dort wird verschiedentlich mitgeteilt, daß man die Katechumenen auf der Station unterbringe, und zwar die Männer in den Räumen der Missionare, die Frauen in denen der Schwestern. An anderen Orten dienten die Waisenhäuser diesem Zweck. Wenn sie konnten, mußten die Katechumenen selbst für ihren Unterhalt sorgen, wenn nicht, so lebten sie auf Kosten der Mission. Aus diesem Notbehelf entstanden dann mancherorts eigene Katechumenatshäuser, anderswo wurden solche abgelehnt. Schon Kardinal Alimonda untersuchte die Berichte der Apostolischen Vikare von 1870 auf solche Katechumenatshäuser und stellte fest, daß nur vereinzelt Missionsobern diese in ihren Sprengeln eingeführt hatten. Manche hatten sich direkt dagegen ausgesprochen mit der Begründung, die Verstellung und der schlechte Wille vieler Heiden würden gar nicht erkennen lassen, ob sie eher kämen des Unterhalts oder der wirklich ernsthaften Taufvorbereitung wegen, weshalb man lieber davon absehen solle⁹. So versteht man, daß unter den Regionalsynoden von 1880 nur die von Peking¹⁰ für die Errichtung von Katechumenatshäusern für Männer und Frauen eintrat und von den späteren nur noch die zweite von Hongkong¹¹, ferner, daß auch die von Kardinal Alimonda gegebene Anweisung an die Missionsobern, wenigstens für die Fortgeschrittenen unter den Katechumenen solche Häuser zu entrichten, keine Aufnahme in die Instruktionen von 1883 fand, während für Indien diese Katechumenate schon 1869 in Vorschlag gebracht worden waren¹². Mit der Zeit wurden derartige Einrichtungen stets mit der Zentralstation verbunden oder, falls die Entfernung zu groß und die Übersiedlung zur Zentralstation für die Katechumenen zu schwierig wurde, als „fliegendes Katechumenat“ in den Kern der Missions- und Konversionsbewegung verlegt¹³. Auch wurde die Stellung der Missionsobern zu diesen Katechumenatshäusern eine ganz andere. So stellte das Handbuch von Südschantung die Regel auf, kein Erwachsener solle getauft werden, der nicht als unmittelbare Vorbereitung ein solches Katechumenat durchgemacht habe¹⁴. Ähnliches forderten die Monita für Kiangnan, um so die christliche Erziehung und Bildung der Katechumenen leichter und besser durchzuführen¹⁵, auch Ybañez für Gegenden, wo viele Katechumenen

⁶ Relations de Chine I, 25; Beckmann, 184.

⁷ So z. B. in der Verfolgung von 1875/76 in Kiangnan, in der Zeit nach den Boxerwirren in Nord-Tscheli, meist aus Mangel gediegener Vorbereitung. Vgl. Beckmann 184; Servière, Kiangnan, 1914, II 250 ff.

⁸ Beckmann 184. ⁹ Beckmann 185; Thaurén, Heidenunterweisung 82.

¹⁰ I. Peking, III 2d; nach Beckmann 185.

¹¹ II. Hongkong, VIII 8; nach Beckmann 185.

¹² Beckmann 185. ¹³ Beckmann 186.

¹⁴ Manuale von Südschantung 1910, 97; Beckmann 185.

¹⁵ Monita Nank. 1899, 37; Beckmann 185.

zusammenwohnen¹⁶. Msgr. Reynaud von Chekiang schreibt darüber, es sei fast unmöglich, aus den Erwachsenen gute Christen zu machen ohne Vorbereitungszeit in den Residenzen; es werde sonst bezüglich des religiösen Unterrichts und des christlichen Lebens immer etwas fehlen; das günstigste Milieu für werdende Christen sei immer noch die Residenz, wo sie, um sich zu vervollkommen, nur der Allgemeinheit sich einfügen, zu sehen und zu hören brauchten¹⁷. Msgr. Otto von Nordkansu nennt diese Katechumenate für China „ein wahrhaft goldenes Werk“¹⁸, nach Pater Völling O. F. M. bilden sie heute „das Herz der Missionen“¹⁹, und Pater Pieper S. V. D. schreibt, bei allen herrsche nur eine Stimme darüber, daß für ein nachhaltiges Wirken die Katechumenatshäuser das vorzüglichste Mittel sind. Hier fasse der Glaube feste Wurzel und das gegenseitige Beispiel und ein Leben der Ordnung wirke sittigend auf die Leute²⁰. Jüngst faßte dann das erste chinesische Gesamtkonzil von 1924 das Katechumenat als „domus ad instructionem catechumenorum peculiari modo destinata“, welche Anstalt ihres hohen Nutzens halber von den Ordinarien allerorts solle errichtet werden. Wo aber wegen allzu schwieriger örtlicher Verhältnisse die Gründung eines solchen Katechumenats nicht möglich sei, möge man das eine oder andere Haus bestimmen, in welchem die Katechumenen — vielleicht des Abends, dann aber unter den notwendigen Vorsichtsmaßregeln — zusammenkommen und von einem Katechisten unterwiesen werden könnten²¹. Stets sei aber Sorge zu tragen, daß die Zahl der Teilnehmer an einem solchen Katechumenatskursus nicht zu groß werde²².

Nur noch in wenigen Gebieten Chinas beschränken sich heute die Missionen auf gelegentliche und regelmäßige Besuche in den Häusern der Taufbewerber, sondern für alle Gebiete ist das in der Regel systematisch durchgeführte Katechumenat charakteristisch²³. Allgemein läßt es sich dahin beschreiben, daß es vorwiegend sozial angelegt ist und unter Anpassung an den stark ausgeprägten Familien- und Sippensinn in China die Taufbewerber möglichst nach ganzen Gruppen und Familien sammeln will, angesichts des dadurch bedingten Verdienstauffalls und der Armut vieler Katechumenen meist unter finanzieller oder materieller Beihilfe von seiten der Mission, was zugestandenermaßen ein großes Lockmittel und bei der Mehrzahl Hauptbeweggrund zur Katechumenatsanmeldung bedeutet, jedoch manchen Mißbräuchen und üblen Begleiterscheinungen unterliegt²⁴. Gerade nach der Art der Beihilfe und der Höhe der Unter-

¹⁶ Ybáñez, Direktorium, 1921, 117.

¹⁷ Une autre Chine, 1897, 149 f.; Beckmann 186.

¹⁸ ZM 1912, 230 (nach Beckmann 186).

¹⁹ Die Franzisk.-Miss. 1910/11, 27.

²⁰ Brief v. 2. April 1907 (KM 1906/07, 255).

²¹ Primum Concilium Sinense a. 1924, Zikawei 1929, 207.

²² Ebd. 208; Thaurén, Heidenunterweisung, 94.

²³ Schmidlin, Missionslehre, 367; ZM 1915, 22; Miss.- u. Kulturv., 248 f.; Heidenapostolat, 132; Freitag, Missionskunde, 170 ff.; KM 1903/04, 55; Thaurén, Heidenunterweisung, 91.

²⁴ Schmidlin, Missionslehre, 367; ZM 1915, 22; Miss.- u. Kulturv. 54 f., 133, 248 f.; Heidenapostolat, 129, 131 f.; Freitag, Missionskunde, 172; Becker, Le R. P. J. Gonnet, 1907, 331; Kansumissionar in ZM 1929, 290; Thaurén, Heidenunterweisung, 84.

stützung lassen sich im chinesischen Katechumenat drei Typen²⁵ unterscheiden.

1. Die erste Art, zweifelsohne die ältere in China und von selbst gegeben mit der Notwendigkeit einer Taufvorbereitung zur Bereinigung der gerade beim Chinesen oft allzu menschlichen Motive und Rücksichten, huldigt, vorwiegend weil die finanzielle Beschränktheit die Einrichtung und Unterhaltung von Katechumenatsinternaten kaum gestattet, meist noch der loseren Form des Katechumenats mit Aufsichtung und Unterweisung der Aspiranten in ihren Dörfern und Häusern. Da der Missionar infolge seiner anderweitigen seelsorglichen Inanspruchnahme diese Arbeit an den Taufbewerbern nicht allein durchführen kann, zumal wenn diese in ganz verschiedenen Gegenden des Missionsdistriktes ansässig sind, nimmt er sich die sogenannten Katechisten zu Hilfe. Diese wohnen teilweise sogar bei den Katechumenen, was die Möglichkeit einer gründlichen Vorbereitung und Prüfung noch erhöht. Nehmen sich die Katechisten der männlichen Katechumenen an, so die Helferinnen und europäischen Schwestern der weiblichen²⁶.

2. Der zweite Typus sticht vom ersten dadurch ab, daß die missionierenden Orden und Gesellschaften, soweit sie dieser Art der Katechumenatspraxis zugetan sind, ihren Katechumenen durchweg während der ganzen Vorbereitungszeit Unterkunft und Verpflegung in Schulen und Hospizen gewähren, und zwar in der Regel kostenlos. Im Gegensatz zum ersten Typus ist hier also das Katechumenat meist ein direktes Missionsmittel; die Heiden treten sofort bei der Meldung zum Christwerden ein und bleiben, bis sie getauft sind²⁷.

3. Beim dritten Typus werden die Taufkandidaten nach einem von Katechisten zu Hause erhaltenen Unterricht nur in den letzten Wochen vor der Taufe zu einer intensiven gemeinsamen Vorbereitung nach Art von Exerzitien erzogen und belehrt in einem Hause, das eigens dazu auf der Missionsstation oder „als fliegendes Katechumenat“ am Kerne der Konversionsbewegung errichtet wurde. Hier ist also das Katechumenat ein Mittel, der Katechumenenerziehung einen gründlichen Abschluß zu geben²⁸.

Diese drei Arten oder Typen des Katechumenats kehren innerhalb der missionierenden Gesellschaften ständig wieder, so daß die Einzeldarstellung, der wir uns nunmehr zuwenden, ein ziem-

²⁵ Diese Typisierung oder Gruppierung wesentlich nach Schmidlin, Missionslehre, 367; Heidenapostolat, 132; Zur fernöstl. Bekehrungsmethode, in ZM 31, 358 f.; ZM 1915, 22; Miss.- u. Kulturv., 59 ff.; Thaurén, Heidenunterweisung, 87.

²⁶ Schmidlin, Missionslehre, 367; Heidenapostolat, 132; ZM 31, 358; Miss.- u. Kulturv., 60; Beckmann, 178 f.; Thaurén, 87; KM 1875, 249; Annales CM 1907, 201 f.

²⁷ Beckmann, 187; Schmidlin, Missionslehre, 367; ZM 15; 31, 358; Heidenapostolat, 132; Miss.- u. Kulturv., 132 f.; Thaurén, 87.

²⁸ Schmidlin, Missionslehre, 365; Miss.- u. Kulturv. 59 f., 132 f.; Franzisk.-Miss. 1910/11, 27; Beckmann, 187; Thaurén l. c.

lich buntes Bild ergibt. Die Franziskaner hatten in Schantung neben der Vorbereitung in Außenstationen durch Katechisten unter ständiger Kontrolle des Missionars schon 1910 in jedem Dekanat ein Doppelkatechumenat, eins für Männer und Jungmänner und eins für Frauen und Mädchen. Gewöhnlich wurden darin aber nur solche Kandidaten aufgenommen, die die christliche Lehre mehr oder weniger schon kannten und frei von allen Beschäftigungen sich mit größerem Erfolg auf die Taufe vorbereiten wollten; ausnahmsweise fanden auch jene Aufnahme, die zu Hause keine Gelegenheit hatten, christlichen Unterricht zu empfangen und somit die ganze christliche Lehre noch nachholen mußten²⁹. In der heutigen Notzeit aber sind die Missionare von Schantung nur in seltenen und unbedingt notwendigen Fällen in der Lage, die Taufbewerber in ein Katechumenat aufzunehmen, so daß die Vorbereitung durch Katechisten auf den Außenstationen unter ständiger Kontrolle des Missionars die Regel bildet, nebenbei aber auch das Verfahren in eigentlichen Katechumenatshäusern angestrebt wird³⁰. Für Shensi hatte schon Ybáñez³¹ mit der Forderung einer gründlichen Taufvorbereitung und Prüfung gleichzeitig für diese Vorbereitung Katechumenate nach Art der Zentralschulen empfohlen, etwa für jedes Dekanat oder jeden Bezirk, innerhalb des Bezirkes aber dort, woher sich die meisten Katechumenen rekrutierten. Die Kosten sollen die Katechumenen selbst tragen, außer wenn es sich um Arme handelt, die unentgeltlich aufgenommen werden können. Andererseits wünscht er auch feste Katechumenatshäuser, namentlich für Gegenden, wo viele Taufbewerber beisammenwohnen³². Durchweg aber ist hier das Katechumenat höchstens als Abschluß der Katechumenenerziehung gedacht. Auch in Hupeh gibt es Katechumenatshospize für Männer und Frauen getrennt, wo die Katechumenen gratis untergebracht und von Katechisten und Schwestern auf den Empfang der Sakramente der Taufe, Firmung und Kommunion vorbereitet werden³³, während andererseits das Katechumenat meistens durch die Schule ersetzt wird³⁴. In Hankau-Utschang, dem geistigen Zentrum der mittelchinesischen Franziskanermmissionen, befolgen die Missionare in der Heidenbekeh-

²⁹ Franzisk.-Miss. 1910/11, 27; Beckmann, 186; Schmidlin, Miss.- u. Kulturv., 59 f.; Relatio quinqu. V. Shantung Sept. 1. 11. 1917 (Prop.-Arch. 129/1918).

³⁰ Lange, Apost. Vik. Tsinanfu, 1929, 82; Beckmann 186.

³¹ Unter Hinweis auf die Propaganda-Instruktion von 1883 (Coll. P. F II 1606, XVII), die daran erinnert, daß die Heiden, wenn ohne genügende Vorbereitung und als Heuchler zur Taufe zugelassen, meist schlechte Christen werden und mit derselben Leichtigkeit, mit der sie ihren Namen in die Katechumenenliste eintrügen, dem Christentum auch wieder den Rücken kehrten.

³² Ybáñez, 117, 283; Beckmann 178, 185.

³³ Relatio decenn. V. Houpe Merid. 1904—14, 6. 9. 1914 (Prop.-Arch. 1828).

³⁴ So nach Relatio quinqu. V. Hupe Orient., 5. 11. 20 (Prop.-Arch. 435); ZM 1925, 293.

rung und Katechumenenvorbereitung eine doppelte Methode: wo es möglich ist und soweit die Finanzen es erlauben, werden die Taufaspiranten wie anderswo mehrere Monate hindurch in Katechumenatshäusern gesammelt und beköstigt; daneben hat man aber den sehr viel einfacheren und billigeren, dabei durchweg idealere Motive garantierenden Weg eingeschlagen, die Katechumenen in den Außenstationen durch Katechisten unter ständiger Nachhilfe und Kontrolle seitens des Missionars unterweisen und dieselben durch die Gemeinden unterhalten zu lassen³⁵. Gegen ein Katechumenatsinternat steht auch hier der bei den Chinesen ausgeprägte Sinn zur näheren Heimat und sein Hang an die Familie, so daß er, ganz abgesehen von häuslichen Verhältnissen, nur schwer bewogen werden kann, ins Katechumenat überzusiedeln³⁶.

Die Pariser hatten in der Mandschurei im selben Maße, wie die ältere Methode des missionarischen Schutzes gegen heidnische Übergriffe an Zugkraft verlor, diese zu ersetzen versucht, teils durch Katechumenate, deren Teilnehmer freilich zumeist zu den Kosten beitragen mußten, teils durch Katechisten, welche den christlichen Glauben predigend die Dörfer durchzogen³⁷. Auf der Insel Sanzian, der Todesstätte des hl. Franz Xaver, haben die einheimischen Jungfrauen oder Helferinnen ein weibliches Katechumenat; sonst aber ist Hauspastoration hier vorwiegend. Eifrig besuchen Katechisten Asyle, Spitäler, Dörfer usw., um dem Evangelium neue Anhänger zu gewinnen³⁸. In Sutschuen nehmen die Pariser die Katechumenen zunächst in die Beichtschulen auf zum ersten christlichen Unterricht. In der Stadt Suifu befinden sich auch Hospize mit gewöhnlich mehreren Hundert Katechumenen; ähnliche Katechumenate sind im ganzen Vikariat³⁹. In Kientchang dienen fast alle christlichen Schulen zugleich als Katechumenate mit Vorbereitung auf Taufe und Erstkommunion⁴⁰. In Yunanfu dienen Katechismusschulen dem Katechumenat, oft, besonders bei größerer Entfernung und bei Armut der Eltern, unter Gewährung des täglichen Unterhaltes⁴¹. Pakhoi und Canton haben feste Katechumenate⁴².

In den Missionen der Steyler führte die anfängliche Vorbereitung durch den Missionar oder Katechisten bei einigem An-

³⁵ So Bischof Fiorentini und P. Götte zu Prof. Schmidlin (Miss.- u. Kulturv., 59).

³⁶ Franzisk.-Miss. 1910/11, 29; Beckmann, 190.

³⁷ Schmidlin, Miss.- u. Kulturv., 147 f.

³⁸ Schmidlin l. c. Die Katechumenate waren meistens Winterkatechumenate, die durch die notwendigen Arbeiten unterbrochen wurden. Es genügt oft, um die Neubekehrten auf die Taufe vorzubereiten, meist folgte aber eine weitere Probezeit.

³⁹ Relation quinqu. V. Sutschuensis Merid., 1. 3. 1916 — 19. 2. 1920, 31. 8. 20 (Prop.-Arch. 3489).

⁴⁰ Rapport quinqu. V. Kientschang, 1. 9. 1915 (Prop.-Arch. 1713).

⁴¹ Compte Rendu 1932, 100 f.

⁴² Für Canton Bulletin de la Soc. d. Miss. Etr. de Paris 1932, 939; für Pakhoi Compte Rendu 1932, 128.

wachsen der Mission und Christenzahl verhältnismäßig rasch immer zur Gründung von zentralen Katechumenaten beziehungsweise Unterrichtskursen, wo die Taufbewerber der Umgegend meist unter Gewährung freier Verpflegung einige Wochen lang gemeinsam nachhaltigen religiösen Tauf- und Erstkommunionunterricht und gediegene Anleitung zum christlichen Leben genossen⁴³. Später nahm man in diese Kurse nur jene hinein, die zu Hause schon bei den Katechisten Gebete und Katechismuswahrheiten gelernt hatten und nun in letzter Vorbereitung die religiösen Wahrheiten in Katechese und Predigt des Missionars noch einmal vernehmen sowie in Gebet und Exerzitien sich würdig auf den Taufakt vorbereiten sollten⁴⁴. Bei allen Erfolgen mit dieser Methode der zentralen Katechumenate erwies sich ein neuer Plan⁴⁵, in einer der größeren Residenzen solch ein ständiges Katechumenat zu errichten, als nicht leicht durchführbar⁴⁶, weshalb es bei den Kursen in den einzelnen Bezirken blieb, die dann meist unter Verzicht auf Erstkommunion und Beichtunterricht nur auf den Taufempfang vorbereiteten und überall einen Monat dauerten⁴⁷. Diese aus der missionarischen Praxis herausgewachsene Katechumenatsmethode bekam bald offiziellen Charakter⁴⁸ und ist auch heute noch in Übung, sowohl in Südschantung und Honan als auch in Kansu und Ostturkestan⁴⁹. Das Katechumenat dient also bei den Steylern Anfängern und eigentlichen Taufkandidaten nicht in gleicher Weise und soll kein direktes Missionsmittel sein, sondern es ist wesentlich als Taufkatechumenat gedacht zur Erleichterung der Seelsorge, insofern der Missionar in den Stand gesetzt wird, bei

⁴³ Henninghaus, Freinademetz 552 f.; Thaurén, Miss. in Kansu, Ostturkestan u. Honan, 1931, 1, 63; Beckmann 184, 178. Als erster eröffnete P. Freinademetz mit Erlaubnis des Bischofs diese Kurse im Winter 1902/03 (nach Henninghaus l. c. 554; Beckmann 186).

⁴⁴ Henninghaus, 555; Thaurén, 63; auch hier also das Katechumenat zuerst mehr direktes, später indirektes Missionsmittel. Zweck dieser Änderung war offenbar, die Gefahr des Katechumenatsmißbrauchs zur entfernten zu machen, da die Kandidaten nun bereits zu Hause ihren guten Willen bewähren mußten. Vgl. dazu Henninghaus l. c.; Thaurén, 60; Beckmann, 188.

⁴⁵ Ein Vorschlag, den P. Freinademetz in einer Zuschrift vom 26. März 1903 P. Henninghaus, dem jetzigen Ap. Vik. von Yenchowfu, eröffnete (Henninghaus, Freinademetz 554 f.).

⁴⁶ Weil eben die vorwiegend ländliche Bevölkerung beruflich nur zu gewissen Zeiten des Jahres in der Lage gewesen wäre, zu diesem gemeinsamen Zentralkatechumenat zu kommen, hätte bald ein Massenandrang, bald eine ziemliche Leere bestehen müssen, wie auch prinzipiell für alle Beteiligten es zu große Opfer gekostet hätte, die Leute von weither an einem Orte zusammenkommen zu lassen (Henninghaus 556; Beckmann 186).

⁴⁷ Henninghaus 556; Beckmann 186; Steyler Missionsbote 1906, 71 f., 1907, 70; 1910, 72. Nach Thaurén, Miss. d. Ges. d. g. W. I, 1, 63 hätten die Kurse zunächst in einer großen Residenz stattgefunden und wären dann wegen der Entfernungen in die Bezirke verlegt worden.

⁴⁸ Durch schriftliche Fixierung im Handbuch für Südschantung.

⁴⁹ Wenn auch in der letzteren Mission ob des jungen Charakters weniger ausgeprägt bzw. ausgebaut.

der Taufvorbereitung seine Kräfte zu konzentrieren. Als bloßer Abschluß der ganzen Bekehrungsarbeit an den Heiden ist es insofern auch keine beständige Einrichtung, als es nur das eine oder andere Mal im Jahre je nach Bedürfnis und Möglichkeit in jedem Bezirk abgehalten wird. In Südschantung und Honan bestehen für diese Kurse eigene Häuser, während in Kansu und Ostturkestan die Schulgebäude dafür dienen. Diesen Taufkursen geht überall eine Prüfungs- und Vorbereitungszeit voraus, ein Katechumenat im weiteren Sinne, das sich am Orte der Taufbewerber selbst vollzieht unter Leitung eines Katechisten und Oberaufsicht des Distriktsmissionars; erst nach erfolgreichem Vorbereitungskatechumenat am Orte beginnt für Taufbewerber das Taufkatechumenat in der Hauptstation⁵⁰.

Bei den Jesuiten bestand in Kiangnan schon 1873 eine von Schwestern geleitete Katechumenatsanstalt für Frauen⁵¹, doch wurde das Katechumenat erst seit 1876, nachdem also die Verfolgungen gute Lehre gegeben, systematisch in den Missionsbetrieb eingebaut⁵². Heute geschieht die Gewinnung und Vorbereitung der Taufbewerber meist gruppenweise, zunächst durch Heimunterweisung seitens eines Katechisten, den sie möglichst unterhalten müssen, hernach im Katechumenat, das mit der Zentralresidenz des Distrikts verbunden oder, falls die Entfernung zu groß und die Übersiedlung zu schwierig ist, als „fliegendes“ in den Kern der Bewegung verlegt wird. Wenn es irgendwie angeht, wird von den Katechumenen eine Beisteuer zur Verpflegung in Geld oder Naturalien verlangt, sonst fallen sie der Mission zur Last⁵³. Auch in Wuhu⁵⁴ und Nanking⁵⁵ werden die Katechumenen nach einer längeren Prüfungszeit zu Hause auf die Station geholt zur unmittelbaren Taufvorbereitung im Katechumenat, oft in sogenannten Winter-Katechumenaten.

Für die Lazaristen hat schon Fabrègues unter Bezugnahme auf die Propagandainstruktion von 1869 sich nachdrücklich für die Einrichtung von Katechumenatschulen eingesetzt, und zwar namentlich als Zentralinstitute für die Residenzen der Missionare. Dort könnten die Katechumenen, durch des Priesters Wort und Beispiel belehrt und durch die ganze Umgebung erbaut, sehr viel leichter sich die christlichen Glaubenswahrheiten und Lebensgrundsätze an-

⁵⁰ Vgl. für Südschantung Manuale 97; Relatio V. Shantung Mer., 10. 10. 1910 (Prop.-Arch. 1849/1916); Schmidlin, Miss.- u. Kulturv., 132 f.; Thaurén, a. a. O. 63 f.; Beckmann, 185; für Kansu und Ostturkestan Thaurén, a. a. O. 29; für Honan Thaurén, a. a. O. 54. Zum Ganzen auch noch P. Hoowarts S. V. D., De ratione et via fidei propaganda, in Collectanea Commissionis Synodalis 32, 277 ss.

⁵¹ KM 1875, 249; bei Beckmann, 186.

⁵² Servièr, Kiangnan, II 251; Beckmann, 186.

⁵³ Schmidlin, Miss.- u. Kulturv., 101, 103, 105; Servièr, Croquis de Chine, 1912, 137 ss.; ZM 25, 70.

⁵⁴ Schmidlin, Miss.- u. Kulturv., 53; Beckmann, 186.

⁵⁵ Relatio quinqu. V. Nanking, 1915 (Prop.-Arch. 597/1916); Löwener Woche 1926 (Referat d. P. Hugon S. J.). Demnach existiert in Frankreich ein eigenes Hilfswerk für die Katechumenate in Nanking (ebd.).

eignen, zumal sie dann auch frei seien von störendem Einfluß der (heidnischen) Verwandten und Bekannten sowie von den mannigfachen Sorgen irdischen Lebens. Zu den Unterhaltskosten sollen die Kandidaten wenigstens einen Teil beitragen außer im Falle äußerster Armut⁵⁶. In Tchekiang⁵⁷ und Kingan⁵⁸ gibt es auf den Stationen Männer- und Frauenkatechumenate (meist im Winter) unter Leitung eines Missionars, deren Teilnehmer schon zu Hause ein wenig Katechismus studiert haben müssen; für Arme ist die Aufnahme kostenlos. In Peking⁵⁹ und Tchely⁶⁰ legt man das Hauptgewicht auf Katechumenschulen, die vorwiegend zur Winterzeit errichtet werden, weil da die Leute frei sind von Landarbeiten. Hier wie auch in Chengtingfu und anderen Distrikten existieren Katechumenatshäuser und -schulen, Internat und Externat nebeneinander je nach Bedürfnis und Möglichkeit.

Die Scheutvelder errichten in allen Distrikten, wo Familien konvertieren wollen, Doppelkatechumenate unter einem Katechisten für die Männer und einer Helferin für die Frauen, meist unter Gewährung des Unterhaltes und zur Winterzeit, verschiedentlich sind die Katechumenate auch das Jahr hindurch offen. Selbstverständlich geht diesem näheren Katechumenat fast überall eine entferntere Vorbereitung voraus, meist in Katechismusschulen, und nur dort, wo dieser Schulbesuch nicht möglich, werden die Kandidaten gleich ins Hauptkatechumenat aufgenommen⁶¹.

Den Mailändern in Hongkong⁶² sowie den Dominikanern⁶³ gestattet die finanzielle Beschränktheit meistens nicht die Einrichtung systematischer Katechumenatsanstalten, die Benediktiner sehen Katechumenate für Männer und Frauen unter Katechisten und Katechistinnen und mit Verpflegung der armen Kandidaten als dringende Notwendigkeit an⁶⁴. Auch Macao hat ein regelrechtes Katechumenat⁶⁵.

⁵⁶ Fabrègues, V. A., Tchely Centr., *Adiumenta pro regimine missionum*, 1914, n. 105, 108, 109.

⁵⁷ *Relatio quinqu. V. Tchekiang occ.*, 30. 10. 1915 (Prop.-Arch. 41/1916); Schmidlin, Miss.- u. Kulturv., 56.

⁵⁸ *Quinqu. Relazione del Kiangsi Mer.*, 11. 5. 1913 (Prop.-Arch. 1913); Schmidlin, Miss.- u. Kulturv., 54 f.; Beckmann, 187.

⁵⁹ Hier meist unter Gewährung größerer Unterstützungen. Schmidlin, Miss.- u. Kulturv., 113 f.

⁶⁰ *Relatio quinqu. V. Tchely mer.-occ.*, 21. 9. 1917 (Prop.-Arch. 1986); Schmidlin, Miss.- u. Kulturv., 113 f.; Beckmann, 187.

⁶¹ *Relatio quinqu. V. Mongoliae occ.-mer.*, 15. 9. 1920 (Prop.-Arch. 3581/1920); *Relatio (1915—20) V. Mongoliae centr.*, 25. 5. 1920 (Prop.-Arch. 2310/1920); Schmidlin, Miss.- u. Kulturv., 118; Msgr. Otto, „A propos de catéchuménats“, in *Collect. Comm. Syn.*, 1934, 538ss.; Löwener Woche 1930, 115ss.; *Fides-Korrespondenz*, Nr. 356, ND 44/33, 23. 2. 1933 (Katechumenat in der Mongolei).

⁶² Schmidlin, Miss.- u. Kulturv., 49; Beckmann, 188.

⁶³ ZM 1915, 22; Beckmann, 188.

⁶⁴ Löwener Woche 1929, 61 (Referat des P. Lou O. S. B.).

⁶⁵ Schmidlin, Miss.- u. Kulturv., 84.

Auch die Schweizer oder Bethlehem-Missionare nehmen nach einer entfernteren Katechumenatszeit, wo die Kandidaten einen mehr oder weniger regelmäßigen Unterricht genießen⁶⁶, ihre Taufaspiranten in Katechumenatshäuser, wenigstens in den Hauptzentren, unter Leitung des Missionars und Katechisten. Das Anfangsstadium der Schweizer Mission bringt es mit sich, daß diese Anstalten noch nicht so gut entwickelt und ausgebaut sind wie in anderen älteren Missionen⁶⁷.

Bzüglich der Dauer des chinesischen Katechumenats galt immer noch die Instruktion der Propaganda vom 20. Februar 1801, die in Hinsicht auf verschiedene, bei Erziehung und Unterricht der Katechumenen in Frage kommende Umstände neben der inneren Einrichtung auch die Festsetzung der Zeit in den einzelnen Fällen dem klugen Ermessen des Apostolischen Vikars überließ⁶⁸. Somit sind denn auch die Bestimmungen und Gewohnheiten über die Dauer des Katechumenats ganz verschieden geblieben. Eine Frist von vierzig Tagen setzte Msgr. Fabrègues an; eine solche von drei bis vier Monaten die Synode von Szetschuen; nach Äußerungen Msgr. Rizzolatis von 1846 war um jene Zeit die Dauer ungefähr ein halbes Jahr; eine einjährige Katechumenatszeit war üblich in Tschekiang, Kweitschu und Kiangnan sowie in Peking und Hongkong; ein mehrjähriges (drei bis vier Jahre) in Kwangsi, der Mandschurei und den Franziskanermissionen⁶⁹. Nach Msgr. Otto von Nordkansu nimmt der Chinese im allgemeinen erst nach Verlauf von zwei Jahren das Christentum so in sich auf, daß man ihn taufen darf⁷⁰. Gegen eine zu lange Dauer wendet sich Pater Lange O. F. M., auf keinen Fall aber soll die Vorbereitung weniger als ein volles Jahr betragen⁷¹. Für die Winter-Katechumenate in der Mandschurei, in Nord-Tscheli, in Ost-Tschekiang usw. werden meist drei bis fünf Monate angesetzt⁷². Verkürzung der Katechumenatsdauer kommt in Frage bei Kandidaten, die krank oder vorgerückten Alters sind, Zeichen einer außerordentlichen Bekehrung und besonders starkes Taufverlangen zeigen, in Zeiten der Verfolgung heroische Proben ihres Glaubens ablegen, bereits einer christlichen Familie angehören oder in eine solche aufgenommen werden sollen⁷³. Verlängerung der Katechumenatszeit wird durchweg für notwendig erachtet für Katechumenen mit mangel-

⁶⁶ Beckmann, Hei-Lung-Kiang, 1932, 37.

⁶⁷ Beckmann, a. a. O., 38, 46, 48, 76.

⁶⁸ Coll. P. F. I., 652. Diese Instruktion findet sich immer wieder in den Synoden und Handbüchern.

⁶⁹ Nach Beckmann, 182 f.; Lange, Tsinanfu, 88.

⁷⁰ ZM 1912, 230; Beckmann, 183.

⁷¹ Lange, Tsinanfu 88. So bedeutsam ein langes Katechumenat für gründliche religiöse Erziehung sei, so leicht erwecke es Überdruß und lasse den Mut verlieren. Vgl. auch Beckmann 183. Ähnlich das Handbuch für Kiangnan (Monita Nank. 39).

⁷² Beckmann 187; Schmidlin, Miss.- u. Kulturv. 54 f., 113; Compte Rendu 1884, 73.

⁷³ Beckmann, 183.

haft entwickeltem Geiste, für solche, die zeitlichen Vorteil oder Gewinn durch das Christwerden erhoffen, sowie für unbeständige, wankelmütige Charaktere⁷⁴.

Gewöhnlich erfolgt die Aufnahme ins Katechumenat auf Meldung der Heiden hin. Aus den „Audientes“ treten jene hervor, die die Absicht haben, Christ zu werden. Wie aber schon in der alten Kirche die Kandidaten einer strengen Prüfung über Lebensverhältnisse, Bekehrungsmotive u. ä. unterzogen wurden, so geht auch in der heutigen Chinamission der Aufnahme ins Katechumenat durchweg eine genaue Erkundigung über die Person des Bewerbers sowie über die Lauterkeit seiner Absicht voraus. Mehr vielleicht als anderswo führen gerade in diesem Lande niedere Bekehrungsmotive zur Annahme des Christentums. Vergangenheit, Ruf, Charaktereigenschaften usw. des Kandidaten sind genau zu erforschen, wobei man auch nicht scheut, bei den Orts- und Bezirksvorstehern Erkundigungen einzuziehen über das Vorleben und die Absichten des sich Meldenden⁷⁵. Eventuell muß der Katechumenatsbewerber Restitution versprechen und leisten, ungerechte Geld- und Handelsgeschäfte (Opium) aufgeben und, falls er die Gewohnheit des Opiumrauchens hat, diese sofort ablegen⁷⁶. Auch wird strenge Absage an den Aberglauben gefordert sowie Durchführung dessen, was Papst Benedikt XIV. über die chinesischen Riten verfügt hat⁷⁷. In vielen Missionen wird, wohl um das Katechumenat wirksamer gestalten zu können, als weitere Bedingung für die Aufnahme gefordert, daß nicht einzelne Personen, sondern ganze Familien zum Glauben übertreten, so in Südost-Tscheli und in Kiangnan, wo man sogar 15–20 Familien verlangte, bevor ein Katechist geschickt wurde. Auch in Süd-Schantung ist die Aufnahme mehrerer Familien ziemlich die Regel, weil erfahrungsgemäß einzelne in heidnischer Umgebung ohne ganz besondere Gnade Gottes nicht durchhalten oder doch zu vielen Schwierigkeiten Anlaß geben⁷⁸. Um die einzelnen Kurse des näheren

⁷⁴ Ebd. Vgl. Thaurén, Heidenunterweisung, 87, 94.

⁷⁵ Beckmann, Missionsmethode, 169 f.; Hei-Lung-Kiang, 74. Oft hofft ein Kandidat, mit Hilfe des Missionars einen Prozeß zu gewinnen, ein anderer will Geld oder Unterkunft haben, der dritte glaubt, den Missionar oder Katechisten ausspielen zu können gegen seine Feinde usw. Vgl. P. Vit. Lange, D. Ap. Vik. Tsnianfu 79; Manuale von Südschantung 94; Kervyn (Methode de l'Apostolat moderne en Chine 1911, 600) rät, zum Zwecke des Ausforschens im Sprechzimmer des Missionars, wo viele Leute zusammenkommen, eine Liste mit den Namen der Postulanten anzuschlagen, damit dann Erkundigungen über sie eingezo-gen werden können. Vgl. noch Thaurén, Heidenunterweisung, 92.

⁷⁶ Acta et Decreta. Syn. Shensiensis a. 1908, p. 9; auch Summa decret. Sutchuen et Hongkong, ed. Hongkong 1910, 71; ferner Ybañez, Direktorium, 1913, 259 ss.

⁷⁷ Ebd.; Collect. S. C. d. Prop. Fide I, 130; Raynaud, Une autre Chine, 1897, 93 f.

⁷⁸ Becker, Gonnet, 255; Manuale von Südschantung, 95; Beckmann, Missionsmethode, 171 f.

oder Taufkatechumenats fruchtbarer gestalten zu können, gilt für die Aufnahme in Katechumenatshäuser meistens die Vorschrift, daß der Kandidat, wenn er nicht geistesschwach, zu alt oder zu sehr beschäftigt ist, schon die notwendigen Gebete und einige Stücke aus dem Katechismus erlernt, überhaupt alles getan hat, mit dem Aberglauben zu brechen, seine Fehler zu bessern und womöglich auch seine Familie zu unterweisen. Auch in Kiangnan soll der Kandidat gewisse Gebete geläufig können, den Vorunterricht regelmäßig besucht und schon eine gewisse Prüfungszeit hinter sich haben; ähnliches ist für Nord-Tscheli bestimmt⁷⁹. Besondere Aufmerksamkeit müssen die Missionare der Frage der Ehe bei den Katechumenen Chinas widmen. Oft werden dort nämlich Mädchen schon jung an Heiden verlobt. Nach chinesischem Gesetz hat dann der heidnische Bräutigam unbedingt ein Recht auf die Ehe, und der Volkssitte gemäß hat die Frau in allem, auch in der Religion, ihrem Manne zu folgen. Will ein solches Mädchen konvertieren, ohne die Aufhebung des Verlöbnisses zu erreichen oder die Angelegenheit in entsprechender Weise zu regeln, so kann es zu Katechumenat und Taufe nicht zugelassen werden. Solche Kandidaten, die mehrere Frauen haben oder früher einer Frau den Scheidebrief gegeben, sie verstoßen, verkauft und dann eine andere geheiratet haben, müssen vor Aufnahme ins Katechumenat diese Angelegenheit den göttlich-kirchlichen Gesetzen gemäß ordnen. Anderswo ist bestimmt, daß die ehelichen Verhältnisse zwar nicht unbedingt vor dem Eintritt ins Katechumenat, aber doch möglichst bald geordnet werden müssen⁸⁰. Im übrigen gelten nunmehr für China die Bestimmungen, die das erste chinesische Gesamtkonzil über die Ehe überhaupt erlassen hat⁸¹. Der Aufnahmeakt selbst vollzieht sich dadurch, daß Name und Stand des Bewerbers in die Katechumenenliste eingezeichnet werden. Meistens ist eine feierliche Aufnahme (Anbetung und Eid der Standhaftigkeit) üblich, die aber nur gestattet wird, wenn der Aufzunehmende bereits die sechs vorzunehmenden Gebete gelernt hat, überdies nur für Männer, es sei denn, daß die Frauen im Schwesternhause wohnen. Anderswo ist eine formelle Erklärung nicht notwendig, dort begnügt man sich mit einer virtuellen, d. h. der Kandidat muß nach Erfüllung der sonstigen Bedingungen durch eine öffentliche Tat (Besuch der Katechumenatsschule, Teilnahme an Volksandachten, Grüßen des Priesters usw.) gezeigt haben, daß er Christ werden will⁸².

Ist nach Erfüllung der üblichen Bedingungen die Aufnahme ins Katechumenat vollzogen, so beginnt die Zeit der Unterweisung in der christlichen Lehre und der Erziehung zu einem christ-

⁷⁹ Manuale von Südschantung 97 f.; Primum Conc. Sin. 208; Monita Nank. 37. Fabrègues, *Adiumenta*, 1914, 28; Thaurén, *Heidenunterweisung* 92.

⁸⁰ Vgl. Lange, *Tsinanfu*, 85, 87; *Summa decret. Synod. Sutchuen et Hongkong*, 103.

⁸¹ Primum Conc. Sin., 127—151.

⁸² So nach den meisten Synoden und Handbüchern; bei Beckmann, *Missionsmethode*, 170 f.

lichen Leben. Als Grundsatz gilt für die Unterweisung, kein Erwachsener soll getauft werden, der nicht genügend in den hauptsächlichsten Glaubenswahrheiten unterrichtet ist. Der Umfang des erforderlichen religiösen Wissens richtet sich nach dem Alter und Talent des Kandidaten, stets aber wird verlangt die Kenntnis des Kreuzzeichens, des Vaterunsers, des Ave, Credo, der Gebote Gottes und der Kirche, der Akte der theologischen Tugenden und meist auch noch alles, was die Sakramente der Buße und des Altars betrifft⁸³. Besonders auch werden die Neubekehrten im Unterricht hingewiesen auf alles, was den Aberglauben angeht, zumal auf das, was durch die Konstitutionen „Ex illo die“ und „Ex quo“ verboten worden ist bezüglich des Konfuzius- und des Ahnenkultes⁸⁴. Zumeist müssen die Katechumenen die Katechismuswahrheiten wörtlich hersagen können; indes soll der Missionar darauf achten, daß sie neben dem Wortlaut auch den Sinn und die Bedeutung erfassen, wie er sich auch möglichst dem Geistesvermögen der einzelnen anpassen soll, um so die Schwierigkeiten zu nehmen, welche die Darlegung der christlichen Begriffe für die aus einer ganz anderen Welt stammenden Schüler mit sich bringt⁸⁵. Ausnahmen bezüglich des Umfangs ihres religiösen Wissens macht man regelmäßig bei Kranken und Sterbenden, teilweise auch bei ganz ungebildeten und alten Leuten, die nur die heilsnotwendigen Wahrheiten wissen müssen. Wenn ein Kandidat nicht seiner Geistesart entsprechend die christlichen Wahrheiten erfaßt hat oder ihnen nicht genügend Glauben schenkt, darf er zur Taufe nicht zugelassen werden⁸⁶. Ist auch der Unterricht in den einzelnen Missionen nicht einheitlich, so besteht doch überall ein sorgsam abgewogenes Unterrichts- und Erziehungssystem⁸⁷.

Den Abschluß des Katechumenats bildet das Taufexamen vor dem Missionar, das sich auf Würdigkeit und Wissen der Kandidaten erstreckt, ob sie also aus richtigen Beweggründen zur Taufe schreiten, die notwendigen Wahrheiten wissen und auch die entsprechenden Grundsätze christlichen Lebens kennen und befolgen⁸⁸. Als unmittelbare Vorbereitungen auf die heilige Taufe finden meistens geistliche Übungen statt, deren Schlußtag zugleich auch als Tauftag mit möglichster Feierlichkeit begangen wird, soweit es die Verhältnisse gestatten, an den Vigilien, den Vortagen der hohen Feste, den eigentlichen Tauftagen für die Erwachsenen⁸⁹. Der Tauftag beschließt das Katechumenat. Es wird aber nicht verkannt, daß den Neugetauften trotz aller Vorbereitung und Läuterung noch manche Schlacken aus dem Heidentum anhaften bleiben, die in fortgesetzter Erziehungsarbeit nach der Taufe entfernt werden müssen durch die üblichen Mittel der Kirchendisziplin und Seelsorge, vorab

⁸³ Beckmann, Missionsmethode, 179 f.; Thaurén, I. c. 93.

⁸⁴ Beckmann, I. c. 180.

⁸⁵ Beckmann, I. c. 179 f.; Thaurén, I. c. 88 f.

⁸⁶ Beckmann, I. c. 180; Thaurén I. c. 95 (hier auch ein Stoffverteilungsplan für ein 12tägiges Katechumenat).

⁸⁷ Beckmann, I. c. 181.

⁸⁸ Beckmann, I. c. 192; Thaurén, I. c. 98.

⁸⁹ Beckmann, Hei-Lung-Kiang, 92; Thaurén, I. c. 99.

durch Predigt und Katechese, dann durch die sogenannten Missionen oder Visitationen seitens des Missionars und schließlich auch in den christlichen Bruderschaften und vor allem durch die Schulen⁹⁰. Überschaubar man abschließend die ganze Art und Weise, wie die chinesische Mission ihre Neulinge Stufe um Stufe im christlichen Geiste heranbildet, so darf man ihr nachsagen, daß ihre Katechumenatpraxis eine wohlausgebaute letzte Etappe vor der Taufe ist, eine würdige Vorbereitung auf das Sakrament der Wiedergeburt, so daß, menschlich gesprochen, alles geschieht, unwürdige Elemente auszuschließen, aber in den Seelen aller wahrhaft suchenden Heiden Christus Gestalt gewinnen zu lassen⁹¹.

KLEINERE BEITRÄGE.

Missionswissenschaftliches Fachorgan und Institut.

Von Prof. Dr. Schmidlin, Breisach.

Nachdem der 25jährige Bund unserer ZM einerseits mit dem von uns gleichzeitig mitbegründeten „Institut für missionswissenschaftliche Forschungen“, anderseits mit dem Verlag Aschendorff-Münster zum Jahresanfang jäh gesprengt und abgerissen worden ist, dürfte ein historischer Rückblick auf dieses lange so harmonische, aber seit Kriegsende immer stärker gestörte und schließlich ganz auseinandergefallene Verhältnis am Platze sein. Während es mit Aschendorff schon vom Beginn an durch Übergabe des Drucks und Verlags geknüpft wurde, aber namentlich in den letzten Jahren immer empfindlicheren Spannungen, um nicht zu sagen Ausnützungen wick, kam es mit dem missionswissenschaftlichen Institut dadurch zustande, daß ich auf Drängen des damaligen Schriftführers Werthmann nicht ohne Widerstreben meine Zeitschrift als offizielles Organ des Instituts hergab, wenngleich unter ausdrücklicher Bedingung, daß sie auch ihm gegenüber absolut frei und unabhängig bleiben solle, worauf die 1. Generalversammlung vom 1. Dezember 1912 sich entschloß, die „Zeitschrift für Missionswissenschaft“ zum Institutsorgan zu erheben und den zahlenden Mitgliedern gratis zuzustellen¹. Doch bereits seit den Monopolisierungsversuchen des Aachener Xaveriusvereins und dem scharfen Widerstand der ZM dagegen neigte sich die Institutsleitung unter dem Antrieb von Msgr. Werthmann immer eindeutiger von unseren Interessen ab und auf die Seite unserer Gegner². Immerhin bewilligte sie nach der Deflation (von 1924 ab) den von Aschendorff angeforderten Jahreszuschuß zuerst von 2000 und dann von 1000 Goldmark für die vor allem andern zu haltende Fachzeitschrift, wogegen sie vorher vom Verlag ohne jede Subvention über Wasser gehalten worden war³.

⁹⁰ Beckmann, Hei-Lung-Kiang, 92; Missionsmethode 192; Thauron l. c. 99.

⁹¹ Beckmann, Missionsmethode 190, 195; Hei-Lung-Kiang 94 f.

¹ So ZM III 71 (nach dem Sitzungsprotokoll).

² Wie es insbesondere am 20. 6. 20 auf der Kölner Versammlung des geschäftsführenden Ausschusses (ZM X 200 f.) und bei meiner Redaktionsniederlegung (ebd. 203 f.), dann in der Sitzung der wissenschaftlichen Institutskommission von 1921 zu Münster sich offenbarte (ebd. XI 120 f.).

³ Auf der Generalversammlung vom 1. 9. 24 in Hannover wurden 3000 RM. votiert (ZM XIV 260 f.) und in der Kommissionssitzung vom 21. 1. 26 zu Münster alljährlich 2000 beantragt (XVI 63), ebenso auf der Generalversammlung